

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Für die Rückgabe eingekannter Nummern
kann man sich bei der Redaction nicht
verbinden.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Königlicher Hof, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementpreis viertelj. 4/3, incl. Frachtpost 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postförderung 36 Pf.
mit Postförderung 45 Pf.
Inserate 5 Ggsp. Zeitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Reclamenzeich
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postaufschuß.

N^o 184.

Donnerstag den 3. Juli 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

die communale Bekämpfung des fetten Einkommens betreffend.

Nach §. 17 des Regulativs für die Gemeindefinanzen der Stadt Leipzig sind fette Einkommen, Bartgeld und Pensionen nur zu 4/5 im Anschlag zu bringen. Es ergibt daher an diejenigen Steuerzahler, welche glauben, diese Bestimmung für sich in Anspruch nehmen zu können und von denselben, soweit es nicht bereits geschehen, noch Gebrauch machen wollen, hierdurch die Aufforderung, ihre darauf abzielenden Gesuche binnen 3 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, spätestens bis zum 25. Juli d. J. bei Verlust des Reklamationsrechtes an die Steuerabtheilung des unterzeichneten Rathes (Grüb. Blauer Harnisch 3. Stage) einzureichen. Dem Anbringen ist der Nachweis beizufügen, aus welchem Grunde bez. insoweit das Einkommen des Reclamanten als ein festes zu betrachten sei.
Leipzig, den 30. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georß.

Gewölbe-Vermiethung.

Ein im Erdgeschosse des Börsegebäudes auf der Stockhausseite befindliches, aus 2 Abtheilungen bestehendes Gewölbe (das erste vom Raschmarkt aus, früher Verkaufsort des 1. Leipziger Hausfrauenvereins) nebst Niederlagsraum unter der Börsenterrasse ist sofort gegen halbjährliche Kündigung zu vermieten.
Die Vermietungsbedingungen nebst Inventarium liegen auf dem Rathhaussaale, 1. Stage, zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 30. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georß. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die auf das am 16. d. M. zur anderweitigen Vermietung vertheilte Gewölbe im Börsegebäude (Stockhausseite) im Versteigerungstermin gethanen Mietgebote haben wir abzuweihen beschlossen und entlassen in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die Bieter hiermit ihrer Gebote.
Leipzig, den 30. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georß. Gerutti.

Bekanntmachung.

An der Universitäts-Bibliothek ist die Auktionsstelle (mit einem jährlichen Gehalt von 750 Mark) neu zu besetzen. Bewerber um dieselbe haben ihre mit eigener Hand geschriebenen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe ihrer bisherigen Lebensverhältnisse dem Unterzeichneten persönlich auf der Universitäts-Bibliothek (früh von 11-12 Uhr) spätestens bis den 10. Juli zu übergeben.
Leipzig, den 30. Juni 1879.

Dr. Kretz.

Internationale Ausstellung in Melbourne.

Mit Bezug darauf, daß die Anmeldungsfrist für die nächstjährige Welt-Ausstellung in Melbourne nach den bisherigen Mittheilungen bereits mit dem 31. October d. J. geschlossen werden soll, eruchen wir diejenigen Industriellen unseres Bezirks, welche sich an derselben zu betheiligen geseigt sind, sich schon jetzt darüber schlüssig zu machen und uns so bald wie möglich wenigstens eine vorläufige Mittheilung zu geben zu lassen.

Für die weiteren Vorbereitungen zu einer würdigen Betretung unserer Industrie bei dieser Ausstellung, welche die von Eudyn an Bedeutung voraussichtlich weit übertrifft, ist die Bildung eines besonderen Comité in Aussicht genommen.
Leipzig, Anfang Juli 1879.

Die Handelskammer.
Dr. Bachsmuth, Vorsitzender.

Die Gewerbekammer.
W. Dödel, Vorsitzender.
Derzog, Secr.

Der Rücktritt Falk's.

(N.-L. C.) Heute unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Cultusminister Falk, gleich seinen Collegen Hohrecht und Friedenthal, bei Sr. Maj. dem Könige ein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Nicht zum ersten Male stehen wir vor der Möglichkeit, von dem Mann, dessen Person ein Programm bedeutet, von den Geschäften zurücktreten zu sehen. Schon vor Jahr und Tag lag ein Entlassungsgesuch Falk's im kaiserlichen Cabinet, ein Gesuch, welches über das Astenat vom 2. Juni in Vergessenheit geriet. Aber wie ganz anders als damals liegen heute die Dinge! Hätte Falk damals auf seinem Entschlusse bestanden, so wäre er allgemein als das Opfer der über die Befehle des evangelischen Oberkirchenraths entstandenen Streitigkeiten betrachtet worden. Alle Freunde einer freisinnigen Kirchen- und Schulpolitik würden dies Ereigniß als ein Trauerspiel beklagt haben, aber Niemand hätte damals bereits — die Aera der Ruffinger Verhandlungen war noch nicht angebrochen — einen grundsätzlichen Bruch mit dem kirchenpolitischen System erblüht, als dessen Träger, in kaum geringerer Grade als Falk, Fürst Bismarck selbst aufgetreten war. Im Gegentheil, damals wurde erzählt und allgemein geglaubt, daß Fürst Bismarck auch in den Streitfragen in Bezug auf die evangelische Kirche fest auf der Seite des Cultusministers stehe. Heute wird man, wir zweifeln nicht daran, für Falk's erneutes Entlassungsgesuch wiederum auf dem Gebiete der evangelischen Kirche nach Motiven suchen, und man wird dieselben in den Ernennungen zum Generalsynode vielleicht auch finden. Aber Niemand läßt sich darüber, daß der ausschlaggebende Grund des Schrittes lediglich die veränderte Stellung des Reichsanwalters zum Centrum, kurz, der verhängnisvolle Umschwung unserer ganzen Politik ist.

In dieser Beziehung ist der Rücktritt Falk's von ganz besonderem Gewicht. Wenn Hohrecht geht, so kann es sich dabei um einen Streit über mehr oder minder zweifelhafte Finanzprojecte gehandelt haben, der für den Augenblick ohne praktische politische Bedeutung wäre. Auffallender schon ist Friedenthal's Rücktritt; denn wenn ein so hervorragendes Mitglied, so arbeitsfreudiger, so reichlich von Erfolgen begleitet und dem Reichsanwalters politisch so sehr ergebener Beamter selbst auf dem neutralen Boden des landwirthschaftlichen Ministeriums nicht mehr weiter arbeiten zu können meint, so deutet das auf einen Schaden, der nur in dem herrschenden Systeme liegen kann. Die

Entlassung Falk's aber ist das unverkennbare Signal der Reaction.

Es wird nicht an Jedem fehlen, welche die politische Bedeutung auch dieses Ereignisses zu veranschaulichen suchen. Man wird sagen, daß man den Falk'schen Schritt lediglich als einen Act persönlichen Gefühls aufzufassen habe, des Gefühls nämlich, daß er nicht morgen diejenige als seine gute Freunde begrüßen möge, welche er bisher als seine erbittertesten Gegner bekämpfen mußte; sachlich brauche darum die Lage noch nicht eine grundsätzliche andere zu sein als bisher. Man wird daran erinnern, daß wir ja selbst die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens oft genug als wünschenswerth bezeichnet haben. Ganz richtig; aber wir dachten an einen Frieden, der mit der Anerkennung, mit der thatsächlichen Befolgung der staatlichen Gesetzgebung durch die Kirche begonnen und erst von diesem Boden aus zu einer unbefangenen Prüfung einzelner nicht wesentlicher, aber in ihren Wirkungen vielleicht zu harter Bestimmungen der Reichsgesetze geführt haben würde — an einen Frieden, bei welchem Falk's Verbleiben im Amte nicht allein möglich, sondern unseres Erachtens notwendig gewesen sein würde. Denn alsdann erst hätte er mit voller Kraft sich den organisatorischen Aufgaben zuwenden können, die er sich gestellt hatte.

Der Friede, welcher unter der Bedingung des Rücktrittes Falk's geschlossen wird, bedeutet die Preisgebung der Reichsgesetze, bedeutet für Preußen insbesondere das Scheitern dessen, was man als die werthvollste Frucht der Aera Falk erwartete, des Unterrichtsgesetzes. — Einige Tage werden wir der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Falk'schen Gesuchs an höchster Stelle zu harren haben. Aber die bloße Thatsache des Gesuchs wird unter den obwaltenden Umständen weit hin wie ein Weckruf wirken, allen Denjenigen die Augen öffnend, welche unbedarbt in dem Traume von der Harmlosigkeit aller Vorgänge der letzten Monate befangen waren und Andere ob ihrer „Reactionstheorie“ verspotteten.

Finanzjölle.

Während über die eigentlichen Schulzölle die Verhandlungen zu Ende geführt worden sind, sind die Finanzjölle trotz aller darüber jüngsthin gepflogenen Verhandlungen immer noch der endgültigen Vertheilung entzweit. Für das Centrum stellt sich die Sache so: Die Schulzölle waren in den Kreisen der Wähler beliebt; die Wähler würden ihre Abgeordneten gezwungen haben, abzugeben von jeder politischen Lage, für

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Buchhalters an der hiesigen städtischen Gasanstalt, mit welcher ein Gehalt von 3000 A und Pensionsberechtigung verbunden ist, soll in der nächsten Zeit besetzt werden. Bewerber um diese Stelle, welche mit der doppelten italienischen Buchführung vertraut sein müssen, fordern wir auf, bis zum 10. Juli c. schriftlich unter Beifügung von Zeugnissen bei uns sich zu melden, und bemerken, daß diejenigen, welche sich bereits gemeldet, ihre Gesuche nicht zu wiederholen haben.
Leipzig, den 1. Juli 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georß. Richter.

Bekanntmachung, Kohlenlieferung betreffend.

Die Lieferung des Bedarfs an Stein- und Braunkohlen für das hiesige Johannishospital auf das Jahr 1879/80 und zwar von ungefähr 3000 Centner Rußsteinkohlen, 1900 Centner besten böhmischen Patent-Braunkohlen und 200 Centner Rußsteinkohlen soll an den Mindestfordernden, jedoch vorbehaltlich der Auswahl unter den Bittanten, vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen an Rathskasse zur Einsichtnahme aus und sind die Offerten bis zum 12. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei der Kanthalar ebenfals mit der Aufschrift: „Kohlenlieferung für das Johannishospital“

versiegelt einzureichen. Später eingehende Offerten können keine Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 24. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georß. Baumemann.

Bekanntmachung.

Die Straße des Gerichtsweges von der Hospitalstraße bis zum Eingange nach dem Güterbahnhof des Eisenbahnhofs wird der vorzunehmenden Pflasterarbeiten wegen vom Montage, den 7. Juli dieses Jahres ab bis zur Fertigstellung dieser Arbeiten für den Fahrverkehr gesperrt. Die bestehende Borschrift, wonach der Landweg mit den vom Eisenbahner Bahnhof nach der Stadt verkehrenden Fuhrwerken jeder Art nicht befahren werden darf, bleibt auch während der Sperrung der obengedachten Straße des Gerichtsweges aufrecht erhalten.
Leipzig, am 27. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georß. Richter.

Bekanntmachung.

Die Beitragspflichtigen unserer Gemeinde, welche mit ihren diesjährigen Steuern noch im Rückstande sind, werden hierdurch an Entrichtung derselben erinnert.

Der Vorstand
der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Schulgebäudes für Plagwitz erforderlichen Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Klempner-, Dachdecker-, Maler-, Tischler-, Schlosser-, Stuck- sowie Malerarbeiten sollen auf dem Wege der Submission unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bittanten an den Mindestfordernden vergeben werden. Anschlagformulare können bei Herrn Architekt Bösenberg in Leipzig, Könnigsstraße 20, III., in Empfang genommen, sowie daselbst die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden.

Besigliche Offerten sind unterzeichnet, versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Schulneubau...“ Arbeiten betreffend“ bis Mittwoch den 9. Juli Abends 6 Uhr auf dem Gemeindebureau zu Plagwitz einzureichen.
Plagwitz, den 30. Juni 1879.

Der Schulvorstand.
H. H. B. B. B.

Schulzölle einzutreten. Ganz in demselben Maße sind aber die Finanzjölle bei den Wählern unbeliebt. Noch vor weniger als einem Jahre vermochte sich die ultramontane Presse, daß keiner ihrer Abgeordneten für eine höhere Belastung des Volkes einzutreten werde. Ja noch aus den letzten sechs Wochen werden ähnliche Aeußerungen nachweisbar sein. Ein Bindthorst'scher verschärfte Töne an. Wenn nun auch die Lage des Kirchenkampfes in diesem Augenblicke (morgen kann es doch wieder anders sein) Ausblicken auf Verhängung bietet, so bleibt doch noch die Frage übrig: Wird das Centrum nicht für Finanzjölle stimmen, wenn es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es ohne Finanzjölle keine Schulzölle erlangen kann? Die Frage ist bisher noch unbeantwortet.

Auch die nationalliberale Fraction ist noch nicht über die Frage schlüssig, wie sie sich nach den neuesten Wendungen der Dinge zu den Forderungen von Finanzjölle stellen soll. De gewissermaßen die Ermäßigungsanträge auch wohl nicht angestellt werden, desto mehr vermindert sich die Frage. Fürst Bismarck wird sicher kein Ergebnis aufweisen, welches ihm nicht reichlich fließende Quellen für das Reich eröffnet. In die Vertagung der Tabaksteuer, welche letztere mit Hohrecht's Rücktritt als gefallen angesehen wird, dürfte er sich fügen, weil dadurch seine Ronepolhoffnungen neue Kraft gewinnen. Aber man wird nimmermehr glauben, daß Fürst Bismarck einen Feldzug, den er für die Vermehrung der Reichseinnahmen begonnen hat, in den sich später der „Schw. der nationalen Industrie“ als nebensächlich eingeschlichen hat, beendigen wird, wenn er in demselben Nichts als Schulzölle gewinnen kann.

Wahrscheinlich steht eine neue Wendung bevor, welche über diese Zweifel hinweg führt, eine Wendung, unerwartet, gewaltig, wie so Vieles, was wir in den letzten Monaten erlebt haben. Die öffentliche Meinung, die Urtheile der Presse haben längst aufgehört, ein bestimmendes Moment für den Reichstag zu sein. Ob ein Werk, welches auf diese Weise zu Stande kommt, als eine Kette von Bedürfnissen, Lasten, Aufgaben, Ueberraschungen u. d. Dauer haben kann, ob es im Volkswohlsein den sittlichen Untergrund besitzt, welcher ihm Bestand verleiht, wird freilich abzuwarten sein.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 2. Juli.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in dritter Beratung den Gesetzentwurf über die in

Folge der neuen Organisation notwendig werdenden Abänderungen des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen. Die hohen Beamtengehälter waren auch diesmal der Gegenstand erheblicher und nicht unberechtigter Bedenken. Der Reichstag befand sich indes in der eigentümlichen Lage, daß er, hätte er die Sache herabmindern wollen, sich in Widerspruch mit den eigentlichen Autonomisten gesetzt haben würde, in deren Namen der Abg. North lebhaft für die Regierungsvorlage eintrat. Aus diesem Grunde waren Ermäßigungsanträge auch wohl nicht gestellt worden; bei der Abstimmung stimmte aber eine sehr bedeutende Minorität gegen die einzelnen Sätze sowohl wie gegen das ganze Gesetz. Das Haus setzte dann die zweite Beratung des Rolltarifs, und zwar bei der Position 20 (Kurze Waaren), fort. Das Ergebnis war hier eine bedeutende Erhöhung des Zolles auf Lit. b 1 (Waaren, ganz oder theilweise aus Bernstein, Celluloid, Eisenblech, Gagat, Jet, Lava, Meerscham, Perlmutt und Schildpatt, aus unedlen echt vergoldeten oder versilberten, oder mit Gold oder Silber belegten Metallen). Die Commission schlug in Uebereinstimmung mit der Regierung 120 Mk. vor, das Haus nahm indes einen Antrag des Abg. v. Müller, der bei dieser Gelegenheit wieder eine Debatte über deutsche Randindustrie hervorrief, auf 200 Mk. an. Position 35 (Stroh- und Bastwaaren) wurde nach den Vor schlägen der Commission angenommen. Das Gleiche geschah mit Position 17 (Rautschut und Guttapercha, sowie Waaren daraus). Dagegen veranlaßte Position 21 (Leder- und Lederwaaren) eine längere Debatte. Verschiedene Anträge, die von der Tariffcommission beliebt die Erhöhung des Zolles auf Scholleer wenigstens auf den Stand der Regierungsvorlage zurückzuführen, scheiterten, dagegen wurde ein Antrag der Abg. Zinn und Kreuz, den Zoll auf grobe Schuhmacherwaaren gegen die Commission resp. gegen die Regierungsvorlage von 40 Mk. auf 54 Mk., und den auf feine Lederwaaren von 60 auf 80 Mk. zu erhöhen, mit erheblicher Mehrheit angenommen. Die Genehmigung der Position 40 (Wachstuch) erfolgte ohne Debatte.

Wahrscheinlich wird es noch einige Tage dauern, ehe man über die Entlassung der beiden Minister Falk und Friedenthal etwas Zuverlässiges erzählt. Bisher steht nur von Hohrecht fest, daß er kein Entlassungsgesuch am Freitag oder Sonnabend nach Ems geschickt hat; mancherlei Umstände sprechen allerdings dafür, daß auch der landwirthschaftliche Minister bereits demselben Schritt gethan, und nur vom Cultus-